

Calwer Wochenblatt

№ 111.

Amts- und Anzeigebblatt für den Bezirk Calw.

75. Jahrgang.

erschint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Die Druckerei befindet sich in Calw und in nächster
Umgebung 8 Wg. die Zeit, weiter entfernt 15 Wg.

Dienstag, den 18. September 1900.

Wochenblattlicher Abonnementspreis in der Stadt Wt. 1.10
ins Haus gebracht, Wt. 1.15 durch die Post bezogen im Bezirk
Küper Wt. 1.25.

Amtsliche Bekanntmachungen.

Da die
Amtsversammlung
in nächster Zeit stattfinden wird, wollen etwaige Anträge an dieselbe in Bälde hierher vorgelegt werden.
Calw, den 17. September 1900
R. Oberamt.
Boelter.

Tagesneuigkeiten.

* Calw, 17. Sept. Unser verehrter Stadtvorstand, Herr Stadtschultheiß Haffner, ist am Samstag von Baden-Baden, wo er Erholung von seiner Krankheit suchte, zurückgekehrt und hat die Geschäfte mit gewohnter Umsicht wieder aufgenommen. Wir freuen uns seiner vollständigen Wiederherstellung und wünschen ihm anbauende Gesundheit zur Bewältigung seiner vielen und schweren Aufgaben.

* Calw, 17. Sept. Die Neueinrichtung des Gaswerkes schreitet im allgemeinen rasch voran. Die Gebäudeanlagen, das Feuer-, Reinigungs- und Regenerierhaus sind vollständig fertig gestellt und machen gegenüber der älteren Anlage einen weit bedeutenderen Eindruck. Der neu angebrachte Gasometer hält 800 cbm, der alte 200 cbm. Bei einem durchschnittlichen täglichen Verbrauch von ca. 350-400 cbm reicht der Gasvorrat auf etwa 2-3 Tage aus. Gegenwärtig wird an der Aufstellung der Reinigungsapparate eifrig gearbeitet; 1 Ofen mit 4 Retorten ist zum Betrieb fertig aufgestellt; an Stelle des jetzigen Ofens kommt noch 1 kleinerer mit 2 Retorten. Es ist in Aussicht genommen, daß Ende dieses Monats Steinkohlengas gemacht werden kann. Die vollständige Ausführung der Straßen- und Hausleitungen wird natürlich längere Zeit in Anspruch nehmen. Außer den bereits ge-

nannten Gebäuden wurde noch ein großer Kohlen-Schuppen erbaut, ein Coak-Schuppen wird noch errichtet. Sämtliche Eisenteile und Einrichtungen sind von der Firma Schumann und Kübler in Erfurt geliefert worden.

— Calw, 17. Sept. Der bekannte Reichstagsabgeordnete Dr. Lehr, der erst neuerdings wieder durch sein mannhaftes Auftreten im Reichstag anlässlich der Debatten über die Samoa-wirren von sich reden gemacht hat, wird nächsten Freitag im „Babischen Hof“ einen Vortrag über die chinesische Frage halten. Dr. Lehr ist Geschäftsführer des Alldeutschen Verbands, welcher in Calw seit diesem Jahr eine Ortsgruppe hat, die bestrebt ist, in ihren jeweiligen Versammlungen durch Vorträge das nationale Empfinden zu wecken und zu kräftigen. Wir machen auf die heutige Anzeige im Inseratenteil aufmerksam.

Stuttgart, 14. Sept. Strafkammer. Der wiederholt vorbestrafte 26jährige ledige Schlosser Herr Kübler von Ullm, der durch falsche Vorspiegelungen von einem Monteur in Cannstatt ein Fahrrad erlangte, das er um 100 M. verkaufen zu können vorgab, in Wirklichkeit aber sofort hier ver setzte, auch einer Kellnerin ein Darlehen von 22 M. entlockte durch ein nicht ernst gemeintes Heiratsversprechen und die Vorspiegelung, er habe in Ullm eine Wirtshausung um 53000 M. gekauft und 12000 M. hierauf anbezahlt, wurde wegen Betrug im Rückfall zu 5 Monaten Gef. verurteilt. — Der vielbestrafte 23jähr. led. Tagelöhner Joh. Georg Körner von Untertürkheim, der am 24. August Nachts zu Metzingen ein vor einem Hause stehendes neues Faß im Wert von 43 M. auf einem Karren nach Ober-türkheim mitnahm, aber alsbald verhaftet wurde, erhielt wegen dieses im Rückfall verübten Diebstahls eine Zuchthausstrafe von einem Jahr zuerkannt.

Stuttgart, Obst-Preise. (Berichte der Zentralvermittlungsstelle für Obstverwertung in Stutt-

gart.) Engros-Markt bei der Markthalle am 15. September: per 1/2 kg Apfel 5-8 S, Birnen 5 bis 15 S, Zwetschgen 7-8 S, Pfirsiche 15-30 S, Brombeeren 20 S, Preiselbeeren 18-20 S, Rüsse 30-35 S. — Zufuhren schwach, Absatz rasch. — Wilhelmplatz: Rostobst Apfel und Birnen gemischt: per 1 Str. M 2 bis M 2.20. — Zufuhren genügend, Verkauf lebhaft.

Cannstatt, 11. Sept. Die heutige Ver- feinerung der Plätze für Schaubuden, Karoussells u. über die Dauer des Volksfestes brachte uns wieder die sogenannten „Schnurranten“ auf den Festplatz, wobei es immer sehr lebhaft zugeht. Der erzielte Erlös steht nicht weit hinter dem der früheren Jahre zurück, obwohl von den Schaustellern eine mißliche Konkurrenz seitens des Zirkus Barnum und Bailey befürchtet wurde. Für einen Platz zu einem Dampf- karoussel wurden 1400 M. als höchster Preis erzielt. Unter den Schaustellern befinden sich wieder das Museum Leitch und das Theater Ballenda. Sonst werden zum Besuch eingeladen eine größere Anzahl russischer und Schiffschaufeln, Karoussells mit und ohne Dampf, Kinematographen, Schlag- maschinen, Ring- und Plattenwurfspiele, Schieß- und Photographiebuden u. Möge das Wetter günstig sein und die Schausteller den erhofften Gewinn davontragen.

Heilbronn, 10. Sept. In der Kilians- kirche hielt gestern Prälat v. Berg seine Abschieds- predigt. Der Besuch des Gottesdienstes war so groß, daß viele keinen Platz mehr finden konnten. Der Herr Prälat leitete seine Predigt mit einigen kurzen Dankworten ein. Es gelte für ihn und die Seinigen aus einer Stadt zu scheiden, die ihm in den 13 Jahren seines Hierseins eine teure Heimat geworden. In Tagen der Freude und der Trauer sei ihm viel Liebes und gutes zugeflossen und ein schöner Bund der Gemeinschaft habe zwischen ihm und seinen Amtsbrüdern bestanden.

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Jack's Brautwerbung.

Seeroman von Clark Russell.

(Fortsetzung.)

„Ja,“ fuhr meine Tante fort, „sie ist in Australien geboren. Ihr Vater hat dort sein Geld erworben, wir halten ihn für einen sehr reichen Mann. Er wohnt in einem schönen Hause in unserer Nähe.“

„Ich lernte ihn auf einer Reise nach London kennen,“ nahm mein Onkel das Wort. „Sein Taufname ist Alfonso und paßt, unter uns gesagt, ganz zu dem hochnäsigen, eitlen, alten Narren, der gern ausschließlich nur mit der Aristokratie verkehren möchte. Wir tauschten beim Auseinandergehen unsere Karten aus, und dann machte er uns bald mit seiner Tochter Besuch. Uebrigens scheint die Familie wunderliche Namen zu lieben, denn ich hörte Florence einmal von einer in Australien lebenden Tante sprechen, die gar Damaris heißt. — Alfonso und Damaris, sind das nicht zwei respektable Namen, die sich zusammenspannen lassen? Ich bin ganz überzeugt, die Tante Damaris hat eben solchen Vogel wie der gnädige Herr Alfonso.“

„Aber Florence ist doch so nett,“ fiel hier Cousine Sophie ein, „sie hat gar nichts an sich, was auch nur entfernt auf Stolz und Ueberhebung deutet. So hübsch und reich sie ist, so einfach, natürlich und bescheiden ist sie auch.“

„Da hat sie gewiß viele Verehrer,“ sagte ich ganz harmlos, wie vor mich hinsprechend.

„Gewiß würde sie die haben,“ fuhr mein Onkel los, „aber ihr Vater läßt ja keinen an sie heran, den er nicht zuvor auf Herkunft und Adelsbrief geprüft hat. Wie es scheint, hat er schon einen von der Sorte am Bändel, — wie heißt er doch gleich!“

„Reginald Morecombe,“ antwortete meine Tante.

„Sein Vater ist Baronet, der Sohn erbt einst den Titel. Mir gefällt der

junge Mann nicht. Ich habe ihn allerdings nur einmal bei Mr. Hawke getroffen, aber dies einmahl hat genügt, mich gegen ihn einzunehmen. Er scheint mir ein fader, einfältiger, aufgeblähter Fant zu sein, der sich einbildet, diesem schönen, vortrefflichen Mädchen eine hohe Ehre zu erweisen, wenn er als Tausch für seinen Namen ihr Geld nimmt.“

„Ja, diesen Eindruck hatte ich auch,“ stimmte meine Cousine ein, „aber Mama, Florence hat Mr. Morecombe auch noch nicht genommen.“

Weiter konnte dieses für mich sehr interessante Gespräch nicht geführt werden, da jetzt Miss Hawke mit meiner andern Cousine eintrat. Letztere war voller, ich möchte sagen, fleischiger, als ihre Schwester, jedenfalls sah sie neben Miss Hawke geradezu kolossal aus. Diese hätte sich für ihre herrliche Gestalt keine bessere Folie wählen können. Als beide Mädchen neben einander durch das Zimmer schritten, gingen meine Augen wie gefesselt an dem feenhaft schönen Wesen, und unter meiner Welle spürte ich auf einmal ein ganz sonderbares Hämmern und Klopfen. Ich wußte und verstand nicht, was mich da so plötzlich überkam, behielt aber auch gar keine Zeit darüber nachzudenken, denn der Diener erschien und meldete das Essen. — Mein Onkel nahm sogleich den Arm von Miss Hawke, ich bot den meinen der Tante, und gefolgt von den Cousinen begaben wir uns ins Speisezimmer. Es war ein weites luftiges Gemach; an den Wänden hingen Familienbilder in großen, schönen Rahmen. Die Tafel war mit Blumen geschmückt. Wachskerzen verbreiteten ein angenehmes Licht. Ich erhielt meinen Platz in der Mitte des Tisches, Miss Hawke gegenüber. Der zwischen uns stehende Blumenstrauß gestatte mir eben noch ihren Anblick. Ich will nicht sagen, daß sie ohne ihren Hut noch reizender aussah; möchte sie tragen was sie wollte, sie wäre wohl immer bezaubernd gewesen, — selbst unter meines Onkels großem Schlapphut. Ihr wunderbar weiches, etwas welliges, glänzendes Haar war auf dem Scheitel gekrönt durch ein dickes Geflecht, aus welchem ein eben erblühtes Mädchen wie ein Juwel hervorschimmerte. Ich war wie geblendet von so viel Lieblichkeit.

Zum erstenmal in meinem Leben, soweit ich mich erinnere, fühlte ich einer Dame gegenüber schwache Nerven. Eine Art Bellemmung hatte sich meiner bemächtigt. Ja, dieses Mädchen da vor mir, welches von Zeit zu Zeit das Feuer einer ganzen Breitseite ihrer Reize und ihres Geistes auf mich abschöpfte, machte

Geislingen, 15. Sept. Der erste Gewinn mit 20,000 M der Stuttgarter Elisabethen-Lotterie ist auf Nr. 72509 in die Kollekte des Herrn Wilhelm Repler in Geislingen gefallen. Der glückliche Gewinner ist ein verheirateter Arbeiter in der württembergischen Metallwarenfabrik.

Obingen, 14. Sept. Vergangene Nacht wurde in diebischer Absicht in den hiesigen Güterbahnhof eingebrochen. Die Diebe hatten es jedenfalls zunächst auf die Kassen des Güterbeförderers abgesehen, denn diese waren erbrochen und durchstöbert, sie waren aber glücklicherweise alle geleert und so bekamen die Einbrecher höchstens lange Gesichter. Nach dieser Enttäuschung nahmen sie einen sogenannten Amerikaner-Koffer, in dem sie wertvolle Beute vermuteten, aus der Halle fort und brachten diesen mittelst eines Handkarrens auf das Ackerfeld unterhalb des Kirchhofs. Dort ertrugen sie ihn mit einem Ärgle und einem Bidel, welche auf dem Arbeitsplatz des Baugeschäfts F. u. W. Baur weggenommen worden waren. Doch auch hier sahen sich die Diebe enttäuscht; der Koffer enthielt nur Mustervorhänge. Im Lager zerstreuten die Diebe dieselben auf dem Ackerfeld und ließen dann alles liegen. Die Täter sind bis jetzt noch nicht ermittelt. (Albte.)

Tettmang, 14. Sept. Die Obstmärkte hier wie auch in der ganzen Bodenseeregion dürften heuer reichliche Zufuhr erhalten. So wurden in Ravensburg wöchentlich (Mittwochs und Samstags) bis auf weiteres zwei Märkte angelegt. Zur Zeit wird hier für Mostobst 1 M 20 S bis 1 M 40 S per Ztr., für Tafelobst 3-4 S per Pfund bezahlt. (Schw. B.)

Friedrichshafen, 14. Sept. Dem heutigen Obstmarkt war wiederum viel Most- und Tafelobst zugeführt worden. Das Fehlen fremder Obsthändler verursachte jedoch flauen Absatz bei rückgängigen Preisen; für Mostobst wurde 80 S bis 1 M 20 S, für Tafelobst 2 bis 3 M per Zentner, für Zwetschgen 6 bis 8 S per Pfund bezahlt.

Heidelberg, 13. Sept. Der Bärenreißer, welcher von seinem Bären, wie schon gemeldet tödlich verletzt wurde, lehrte auf seiner Wanderung in einem Wirtshaus zu Oberhausen ein, wo einige Burschen dem Treiber Bier bezahlten und dem Bären Bier mit Schnaps vermischt zu trinken gaben. Der sinnlose Akt hatte schreckliche Folgen. Die Bestie folgte nur widerwillig ihrem Herrn und stürzte sich plötzlich, als dieser sie antrieb, auf ihn und zerfleischte ihn gänzlich. Kaum noch lebend wurde der unglückliche Mann ins hiesige Krankenhaus verbracht, wo er nach wenigen Stunden seinen Geist aufgab.

Mannheim, 15. Sept. Das fünfte Krematorium Deutschlands ist mit einem Kostenaufwand von 112,000 M hier fertiggestellt worden. Der Bau ist im Stil eines griechischen Tempels gehalten. Die Verbrennung erfolgt durch die Luft, welche auf 1000 Grad Celsius erhitzt wird, und nimmt etwa 1 1/2 Stunden in Anspruch.

Waldbüh, 14. Sept. Gestern brannte im nahen Radelburg das große Anwesen des Regers Ruf gänzlich nieder. Das Feuer entstand infolge Selbstentzündung des Dehns und griff, von

einem heftigen Sturm angefaßt, rasend schnell um sich. Die vielen Feuerwehren hatte Mühe, die Nachbargebäude zu retten. Der Schaden ist beträchtlich.

Berlin, 15. September. Wie dem Lokal-Anzeiger aus Danzig gemeldet wird, ging heute früh der zweite Munitionstransport für China mittelst Extrazuges von dort ab. — Ein Telegramm desselben Blattes aus Kiel besagt, daß nach den neuesten Bestimmungen der in der vorigen Woche sistierte große Munitionstransport nach China nun dennoch zur Ausführung gelangt. 48 Waggons sollen von Kiel nach Bremerhaven abgehen. Man hat sogleich mit der Verladung begonnen. — General-Major von Höpfner meldet: Am 28. August ist der Seesoldat Brauns von der 2. Compagnie des 1. See-Bataillons an Difterie gestorben. Am 27. August ist der Seesoldat Sandbühler von der 1. Compagnie desselben Bataillons in Peiho ertrunken.

— In Münchenbuchsee (St. Bern) feierten letzter Tage 4 Nachkommen des Kunstmalers Gebri am nämliehen Tag ihren zwanzigsten Geburtstag. Die Gattin Gebri gab im Jahr 1880 Vierlinge, zwei Knaben und zwei Mädchen, die alle körperlich und geistig wohl gerieten. Die beiden Söhne sind auch eidgen. Wehrmänner.

Aus Tirol, 14. Sept. Der tragische Tod des Dr. med. Schaeffer aus Bremen und seiner Führers Offer in den Eisklüften des Dixerer ist bereits gemeldet worden. Nunmehr werden die auch geradezu furchtbaren näheren Umstände bekannt, unter denen der genannte Arzt aus dem Leben geschieden ist. Wir lesen in der „Allg. Ztg.“ was folgt: An der Unglücksstelle fand man in einer Gletscherspalte von 24 Meter Tiefe die Verunglückten feinstart gestoren auf. Es wurde festgestellt, daß die beiden bei ihrer Gletscherwanderung eine große Unvorsichtigkeit begingen, indem sie sich 10 statt 20 m weit anseilten; so kam es, daß der große, starke Dr. Schaeffer, der 120 Kilogramm wog, den schwächeren Offer beim Ueberschreiten der Schneebänke mit in die Tiefe riß. Der Führer Offer brach sich Arme und Beine, während Dr. Schaeffer nur leicht am Knie beim Absturz verletzt wurde. Dr. Schaeffer versuchte nun zweimal, durch die Eisluft in die Höhe zu kommen und kam bis zu 6 Meter an den Rand heran, stürzte jedoch beidemale zurück, wobei er sich die Füße brach. Er sah nun keine Rettung mehr vor Augen, und so machte er, tief im Eis begraben, sein Testament. Diese Blätter, bei völliger Dunkelheit in den tiefen Eispalten geschrieben, geben Zeugnis von der gewaltigen Willenskraft dieses Mannes, der bis zum letzten Augenblick nicht verzagt war. Ueber sein bedeutendes Vermögen trifft er die nötigsten Anordnungen und ordnet selbst für den Fall seiner Auffindung die Ueberführung seiner Leiche und sein Begräbniß an. So, lebendig im Eis begraben, mußte der arme Mann achtzehn Stunden auf die Erlösung durch den Tod warten, und da machte er, so lange es die furchtbare Kälte gestattete, seine Aufzeichnungen. Der größte Teil ist privater Natur; tief bedauert er das Unglück seines sterbenden Führers Offer und sagt, daß er zweimal den Aufstieg versuchte, es ihm aber nunmehr unmöglich sei, Rettung zu suchen. Dem Führer und sich selbst richtete er alle Egoorrate nahe zum Mund, damit sie beim Eintreten der Er-

farrung doch noch etwas erreichen konnten. Zwei Bäckchen Zündhölzer, die sie mit hatten, lagen vollständig aufgebraucht neben den beiden Verunglückten umher. Nach den genauen Aufzeichnungen Dr. Schaeffers erfolgte der Absturz um 7 1/2 Uhr, am 23. August. Die Abschätzung der Höhe und Breite der Eispalte ist ganz richtig im Notizbuch aufgeführt. An Geld hatte Schaeffer 900 M. und fünf Zehngulden-Noten bei sich und bemerkte dies genau, sowie die Zahl der Ringe, die er im Geldbeutel hatte. Die Gletscherspalte ist etwa 1,30 Meter breit und war an der Stelle, wo sich die beiden befanden, trocken, und man konnte deutlich die von Dr. Schaeffer gehauenen Stufen wahrnehmen. Zum Schluß grüßt er die Seinen und Bekannten noch einmal. Am Rettungswerk beteiligten sich außer der Gendarmerie sechs Führer vom Jillerthal, dann Führer aus Taufers im Pustertal, aus St. Jodok und Schmirn.

London, 14. Sept. Lord Roberts erließ nachstehende Proklamation: Krüger überschritt die portugiesische Grenze und verzichtete damit formell auf die Präsidentschaft. Sein Verlassen der Burenlande sollte den Bürgern klar machen, daß es nutzlos ist, den Kampf länger fortzusetzen. Es ist ihnen wahrscheinlich unbekannt, daß 15,000 ihrer Landsleute Kriegsgefangene sind und daß nicht einer derselben befreit werden wird, solange nicht diejenigen, die noch jetzt die Waffen tragen, sich bedingungslos ergeben. Die Bürger müssen bedenken, daß von keiner Großmacht eine Intervention kommen kann. Großbritannien ist entschlossen, den von der bisherigen Regierung der Republik erklärten Krieg zu Ende zu führen. Von kleineren Gebieten abgesehen, die von der Armee Botthas besetzt sind, ist der Krieg in unregelmäßige und unverantwortliche Operationen ausgeartet. Ich würde meine Pflicht verletzen, wenn ich versäunte, jedes Mittel anzuwenden, um solch einer unregelmäßigen Kriegsführung ein Ende zu machen. Die Mittel, welche ich anzuwenden gezwungen bin, sind diejenigen, die durch den Krieggebrauch vorgeschrieben sind. Sie sind verderblich für das Land, häufen endloses Leid auf die Bürger. Je länger dieser Guerilla-Krieg andauert, desto strenger müssen sie durchgeführt werden.

Die Wirren in China.

Berlin, 14. Sept. Entgegen der Meldung der Daily Mail, nach welcher Rußland keine Anstalten zur Räumung Peking's getroffen habe, weil nur Frankreich als einzige Großmacht dem russischen Vorschlage ohne Vorbehalt zugestimmt habe, können wir auf Grund unserer hier selbst eingezogenen Erkundigungen berichten, daß nach Ansicht dieser Kreise Rußland an seiner Räumungs-Idee deswegen genau so bestimmt festhält, wie Deutschland und England sich gegen die Zurückziehung der Truppen aus Peking erklärt haben. Auch der aufrichtige Wunsch, die Einigkeit der Mächte zu erhalten, wird hieran nichts ändern. Man nimmt an, daß auch Rußland ebenso wie Amerika Li-Hung-Tschang als offiziellen chinesischen Friedens-Unterhändler anerkennen und daß Frankreich sich auch hierin Rußlands Ansichten anschließen werde. Wenn nun auch Rußland, Frankreich und vielleicht sogar Amerika die Truppen aus Peking zurückziehen und die kriegerischen Maßnahmen

mich vollkommen schächtern, und steigerte meine Verwirrung aufs äußerste, wenn ihre Augen ab und zu wie forschend auf mir ruhten. Ich war läppisch und verlegen wie ein Schuljunge, der zum erstenmal in eine Gesellschaft mitgenommen worden ist. Meine Nervosität war so groß, daß ich nicht wagte, mein Glas an den Mund zu führen, aus Angst den Inhalt desselben über das Tisch Tuch zu verschütten.

Zum Glück für mich sprach mein Onkel unaufhörlich, und dies, sowie das Herumreichen der Speisen, nahm die Aufmerksamkeit der andern so in Anspruch, daß sie mir keine besondere Beachtung schenken konnten. Ich durfte also hoffen meinen traurigen Zustand nur allein zu empfinden. Dieser Gedanke beruhigte mich und brachte mich allmählich wieder auf wackere Füße.

Im Anfang wurde nur von mir, von meinem Vater und von meiner Auf-findung gesprochen. Dabei sagte Miß Hawke zu mir: „Es muß doch schön sein, Mr. Seymour, so unvermuthet auf Verwandte zu treffen.“

„Ja,“ stammelte ich, „o ja, — sehr schön, — gewiß, — das heißt, — ich meine, — das kommt darauf an.“ — Bis hierher hatte ich noch glückliche Worte gefunden, jetzt aber bezaunten die fest auf mich gerichteten Augen des Mädchens mir beinahe jede Besinnung zu rauben. „Großer Gott,“ dachte ich, „was soll das werden.“ Mir brach schon der Schweiß aus. In meiner Angst fandte ich ein Stohgebete zum Himmel, mich vor einer unsterblichen Blamage zu bewahren.

Meine Tante stellte mir darauf Fragen über mich selbst: wie lange ich auf See gewesen, warum ich sie verlassen hätte, in welchen Breiten ich gefegelt wäre, u. — Meinen Antworten wurden mit großer Aufmerksamkeit gelauscht. Besonders meine beiden Cousinen verrieten eine fast schwärmerische Theilnahme. Ich fühlte mich durch dieselbe so wohlthunend berührt, daß mir bald war, als hätte ich sie seit meiner Kindheit gekannt.

Als ich gelegentlich erwähnte, daß ich auch in Sydney gewesen, rief Miß Hawke, freudig aufblickend: „Ach, das interessiert mich sehr. Sydney ist ja meine Geburtsstadt. Sagen Sie, wie gefiel Ihnen die Bai? Ist sie nicht prachtvoll? Ein schöneres Panorama habe ich bis jetzt noch nicht gesehen.“

„Ja, in der That, Sie haben recht, es giebt nichts Herrlicheres als diese

Bai,“ sprudelte ich in heller Begeisterung hervor; „sie ist ein wahres Wunder an Schönheit.“

In der Stimmung, in der ich mich befand, hätte sie jede, auch noch so gewagte Behauptung, aufstellen können, unbedingt und blind wäre ich mit ihr durch die und dünn gegangen. Hätte sie das Rängurub seiner prächtigen Sprünge wegen gepriesen, so würde ich keinen Anstand genommen haben, dagegen die Pirouetten einer Taglioni für eine elende Stümpererei zu erklären.

Mein Onkel meinte, er fände die Bai von Rio weit schöner. Dies schien mir eine vortreffliche Gelegenheit für Miß Hawke eine Lanze zu brechen. Ich that dies mit einem solchen Aufwand von Beredsamkeit, daß ich schließlich, am Ende meiner wortreichen Entgegnung, völlig überzeugt war, nichts in der Welt gesehen zu haben, was der Bai von Sydney gleich käme.

Mein Onkel lachte und meine Tante auch und meine Cousinen warfen sich lächelnde Blicke zu. Was hatte das zu bedeuten? Sollte ich irgend etwas Thörichtes gesagt haben? Mir wurde wieder ganz unbehaglich zu Mut. Ich schlug die Augen nieder und drehte verlegen mein Weinglas auf dem Tische, während mein Onkel Miß Hawke fragte, ob sie Seeleute gern hätte.

Sie erwiderte hierauf: „O ja, sehr gern.“

Diese Antwort bildete gewissermaßen das Stichwort für ein allgemeines Loblied seitens der anwesenden Damen auf den Seemann. Alle waren einig, daß es keinen anderen Stand gäbe, in welchem sich Ehrlichkeit und Offenheit, Urmüchigkeit und Unerschrockenheit in so liebenswürdiger Weise vereinigten. Ja, Miß Hawke erklärte ganz offen, sie liebe geradezu die Seeleute. Trotzdem ich doch nicht mehr Seemann war, hatte ich doch die Empfindung, als gälten all die Komplimente in verstärkter Weise auch meiner Person. Endlich wechselte das Gespräch. Man kam auf Reisen zu sprechen und auf dies und jenes, wie eben eine belebte Unterhaltung es mit sich bringt. Am interessantesten war mir, Miß Hawke von sich und ihrem Vater sprechen zu hören. Ich konnte daraus entnehmen, daß letzterer ein ziemlich stolzer, hochfahrender, schwer zugänglicher Mann sein mußte, sie aber, im geraden Gegentheil eine Feindin aller Förmlichkeiten war und den einfachen, zwanglosen Verkehr jedem andern vorzog. Eine Mutter konnte sie kaum mehr haben, da sie immer nur von ihrem Vater sprach. (Fortf. folgt.)



in China einstellen sollten, während England, Japan und Deutschland auf der militärischen Befestigung Peking's bestehen würden, so würde die Sicherheit des europäischen Friedens noch lange nicht gefährdet. Deutschland wird grade jetzt, nachdem festgestellt ist, daß Frhr. v. Ketteler auf höheren chinesischen Befehl ermordet worden ist, die vollste Strenge walten lassen und sich nur mit einem Frieden einverstanden erklären, der eine volle Sühne für das schreckliche Verbrechen und die weitgehendsten Garantien dafür bietet, daß die Deutschen in China genau so unbehelligt leben können wie die Chinesen in Deutschland. Daß diese Prinzipien von allen Mächten unbedingt anerkannt werden, steht außer allem Zweifel. Jede Macht hat das größte Interesse daran, daß ihre Untertanen auch in fremden Ländern geschützt sind. Wenn auch die Ansichten über die Wege, die zu diesem Ziele führen, verschieden sind, das Endziel ist bei allen Mächten das Gleiche und es ist deshalb geradezu thöricht, von einer Gefährdung des europäischen Friedens zu sprechen.

Berlin, 15. September. Der österreichisch-ungarische Geschäftsträger Kothorn in Peking erklärte in einem Interview, die chinesische Regierung habe am 19. Juni den Gesandten eine formelle Kriegserklärung überreicht mit dem Bemerkten, die Einnahme der Taku-Forts sei Europas Kriegserklärung gewesen und werde als solche von China acceptiert. Daher müßten die Gesandten binnen 24 Stunden abreisen. Zwei Noten an das Tzung Li Namen blieben unbeantwortet. Am 20. Juni sagte Freiherr von Ketteler: ich muß ins Tzung Li Namen gehen, weil die deutsche Regierung eine schnelle Erwiderung verlangt. Die andern Gesandten blieben zurück. Eine Viertelstunde später meldeten stehende Diener Kettelers Ermordung. Cordes sah ihn von Soldaten Tzungfu-Siang's erschießen. Darnach hielten die Gesandten den Kriegszustand für perfect. Am selben Tage wurde die österreichische Gesandtschaft niedergebrannt. Zuweilen herrschte Waffenstillstand, wobei die Chinesen ihre Toten begruben. Kothorn erklärte, durch den Tod Kettelers wurden die andern Gesandten gerettet.

Berlin, 15. September. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Shanghai von gestern: Li-Hung-Tschang besuchte heute Morgen den deutschen Gesandten Dr. Rumm von Schwarzenstein. Die Unterredung dauerte 35 Minuten. Zugunsten war nur der Dolmetscher Legationsrat Freiherr von der Goltz. Die Unterredung wurde durch russische Vermittlung zu Stande gebracht.

Berlin, 15. Sept. Der Lokal-Anzeiger meldet aus Shanghai: Der Besuch Li-Hung-Tschang's

bei dem deutschen Gesandten Rumm von Schwarzenstein wird zurückgeführt auf den Wunsch, noch vor dem Eintreffen aller deutschen Streitkräfte wie von allen andern Regierungen so auch von Deutschland als Unterhändler anerkannt zu werden. Die Reise Li-Hung-Tschang's nach Peking erfolgt auf ein von Tzuwen-su datirtes, vom Kaiser im Einverständnis mit der Kaiserin-Regentin erlassenes Edikt, das ihn anweist mit den dortigen Vertretern der Großmächte zu verhandeln. Er hat ferner Vollmacht alle Maßregeln zur Unterdrückung der Rebellen zu ergreifen. Das Edikt verkündet außerdem, daß sich die Kaiserin-Witwe bei guter Gesundheit befindet.

London, 15. Sept. Die heutigen Morgenblätter drücken ihre Unzufriedenheit über die Haltung Englands in der chinesischen Angelegenheit aus und sind der Ansicht, daß England eine allzu kleine Rolle im europäischen Konzert spiele. Sie verlangen eine Vermehrung der englischen Flotte in den chinesischen Gewässern. Morning Post bemerkt, daß Salisbury's Politik in der chinesischen Frage niemals eine sehr hervorragende gewesen sei. Daily Mail erklärt, daß man in England nicht ohne Besorgnis sei über die Fortdauer der Landung fremder Truppen im Yangtse-Gebiete, welches bisher ausschließlich als unter englischem Einfluß stehend betrachtet wurde. Die Großmächte wollten durch die Landung beweisen, daß der europäische Einfluß und nicht der englische in dieser Gegend vorherrschen müsse. Frankreich und England hätten dagegen keine Truppen in Schantung gelandet, um die deutsche Empfindlichkeit in dieser Gegend nicht zu verletzen. Das Blatt schließt mit der Aufforderung, die Regierung möge in kürzester Zeit eine unzweideutige Erklärung ihrer Politik veröffentlichen.

Peking, 13. Sept. Das Deutsche Bureau meldet vom 7. ds.: Prinz Tsching äußerte in einer Privatunterredung, daß er zwar die Vollmacht erhalten habe, die Unterhandlungen zu führen, daß er aber ohne Li-Hung-Tschang nichts thun könne. Er habe letzteren telegraphisch aufgefordert, nach Peking zu kommen.

Peking, 15. Sept. Reuter meldet vom 8. ds.: Die Vernehmung des Mörders des deutschen Gesandten wurde heute wieder aufgenommen. Der Gefangene wurde mit dem deutschen Dolmetscher Cordes konfrontiert, welcher den Gesandten begleitete, als dieser ermordet wurde. Der Gefangene gab zu, daß er Unteroffizier sei und erklärte, er habe auf Befehl eines höheren Beamten gehandelt. Er behauptet, er habe nicht gemußt, wen er tödete.

Vermischtes.

Fachausstellung der Metall-, Beleuchtungs- und Installationsbranche in der Gewerbehalle zu Stuttgart.
Die Vorbereitungen zu der seitens des Verbands der süddeutschen Flaschnermeister und Installateure anlässlich seines I. Verbandstages arrangierten Fachausstellung gehen glücklich ihrem Ende entgegen. Die Dekorationsarbeiten sind soweit fertig, daß sich eine Uebersicht ermöglihen läßt. Die Halle gewährt einen überaus freundlichen Anblick, da Laubgewinde und Tannengrün mit den verschiedenen Wappen, Fahnen und Droperien sich äußerst harmonisch präsentieren. Der Beleuchtungsbranche wird seitens der Aussteller ganz besondere Sorgfalt gewidmet und sind die Fortschritte auf diesem Gebiet so enorm, daß sie allgemains Ersäunen hervorrufen werden. Einen zauberhaften Anblick dürfte der Springbrunnen gewähren, der allabendlich in verschiedenen Farben elektrisch beleuchtet wird, die Dekoration ist eine besonders reiche und künstlerisch vollkommene. Auch die Bade- und Klosetteinrichtungen werden nicht verfehlen allgemeines Interesse zu erwecken, da gerade dieser Zweig der heutigen Technik besonders reich beschickt ist. Die ausgestellten Lehrlings- und Gesellenarbeiten werden je nach dem Maß des Könnens staatlischerseits mit Geldprämien ausgezeichnet. Mit der Ausstellung ist eine staatlischerseits genehmigte Verlosung verbunden. Die Gewinne bestehen in Haushaltungsgegenständen, Werkzeugen und Maschinen. In der Wirtschaft der Ausstellung finden jeden Abend Konzerte statt, den Wirtschaftsbetrieb hat Herr Fink „Zum goldenen Laub“ übernommen. Endlich glauben wir erwähnen zu sollen, daß die Kgl. Generaldirektion der Württemb. Staats-eisenbahnen den Ausstellern entgegenkommenderweise frachtfreie Rückbeförderung der unverkauften Ausstellungsgegenstände auf den württemb. Bahnen gewährt.

Weklametell.

Weinessigessenz giebt es nicht.

was als solche angeboten wird, ist auch nur ein aus essigsaurem Kalk hergestelltes Produkt, dem vielleicht etwas Rosineneextrakt und künstliche Bouquetstoffe zugesetzt wurden. Wenn wirklich Wein verwendet wird, so ergibt sich hiervon in der Verdünnung ein so minimaler Gehalt (höchstens 2%), daß dieselbe unmerklich als Weinessig angesehen werden kann.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Revier Hofstett.

Stammholz-Verkauf

am **Dienstag, den 25. September 1900, vorm. 11 Uhr,**
in der Rehmühle,



aus den Lannenschlägen:
I. Frohnwald, 11 Tyrolertann, 12 Heselberg, 39 Eichenhäusle;
II. Bergwald, 70 Schmierofen, sowie vom Scheidholz der Hutten Agenbach, Rehmühle, Michelberg (worunter ca. 40% Forchen);
Fm. Langholz: 305 I., 165 II., 262 III., 357 IV., 14 V. Kl.
Sägholz: 75 I., 46 II., 44 III. Kl.

ferner
2 Eichen (Scheidholz der Hutten Michelberg) mit 1,14 IV. Kl.
Auszüge für den Verkauf sind vom Kameralamt Altensteig erhältlich.

Salw.

Felderverpachtung.

Am nächsten **Mittwoch, den 19. ds.,**
vormittags 8 Uhr,
werden auf dem Rathaus
84 Parzellen je 8 Ar,
5 Parzellen je 16 Ar,
bei der Schaffener und am
hinteren Altweg gelegen,
sowie 10 Parzellen je 8 Ar am
Rudersberg,
auf 9 Jahre im öffentlichen Aufsteig
verpachtet.

Stadtpflege.
Schäfer.

Privat-Anzeigen.

Ein gut möbliertes
Zimmer
ist in der Bahnhofstraße zu vermieten.
Zu erfragen in der Red. d. Bl.

Suche 300-400 Zentner

Tafeläpfel

(Goldparmänen) zu kaufen und sehr
Dofferten entgegen.

D. Herion.

Eine Wohnung

von 5 Zimmern mit Oehrnabschluß, ge-
schlossener Veranda und allen Zubehö-
ren, hat auf 1. Januar, ev. auch später, zu
vermieten

J. Schäfer,
Schreinermeister.

Eine freundliche

Wohnung,

4 Zimmer mit sonst. Zubehör, habe auf
sofort oder 1. Jan. zu vermieten.

J. Senkelmann,
Bischofstraße.

Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Mitteilung, daß unser l. Gatte, Vater und Großvater
Gottlieb Essig

heute früh 9 Uhr von seinem langen Leiden durch einen
sanften Tod erlöst wurde.

Beerdigung Mittwoch mittag 2 Uhr.

Um stille Teilnahme bittet

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
die Gattin

Caroline Essig geb. Vierlamm.

Neuheit!

Passepartout-Karte

mit
Waldmotiv,
in Reliefprägung, mit verschie-
denen Ansichten von Calw,
empfiehlt

Fr. Häussler,
Buch- und Papierhandlung.

Ein gut möbliertes

Zimmer

ist zu vermieten. Zu erfragen bei der
Red. d. Bl.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 Zimmern nebst Bühnenkammer ist
sofort oder auf 1. Jan. zu vermieten.
Zu erfragen bei der Red. ds. Bl.

Kaffee,

roh, sowie stets frisch gebrannt, von den
billigsten bis zu den besten Sorten, hält
empfohlen

G. Pfeiffer.

In meinem Hinterhause in der Salz-
gasse habe eine

Wohnung

mit 3 Zimmern und Zubehör (auch
Waschküche) bis 1. Januar zu vermieten.
C. Costenbader.

Braves ehrliches

Mädchen

von 16-20 Jahren für Küche und Haus
auf 1. Okt. gesucht. Lohn 130-150 M.

Friedrich Häussler,
Buch- u. Papierhandlung, Calw.

Zeitungsdruck

wird billig abgegeben in der Druckerei
ds. Blattes.



